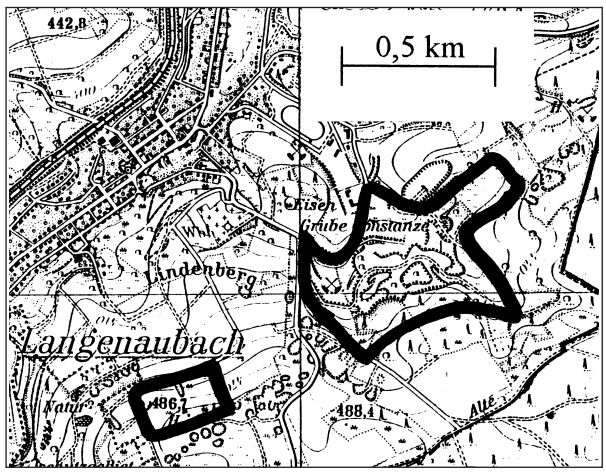
Dina Schmidt

NABU-Naturschutzprojekt „Grube Constanze“

1 Gebietsbeschreibung

Am östlichen Rand des Westerwaldes liegen in der Nähe der mittelhessischen Kleinstadt Haiger die Flächen des NABU-Projektes Langenaubach „Grube Constanze“. Auf knapp 10 ha befindet sich extensives, bzw. nicht mehr genutztes Grünland mit Trocken- und Halbtrockenrasen in unterschiedlichen Sukzessionsstufen, alte Buchenwaldparzellen und Brachflächen. Das Herzstück des Projektgebietes ist das ehemalige Bergwerksgelände der „Grube Constanze“ mit einem großen Steinbruch und Zugängen zu den ehemaligen Stollen.

Das Gebiet liegt im Landschaftsschutzgebiet „Hessischer Westerwald“ und „Gladenbacher Bergland“. Die mittlere Tagesmitteltemperatur liegt zwischen 7,1 und 8,0°C, die mittlere Niederschlagshöhe zwischen 1000 und 1100 mm/Jahr.



Karte 1: Projektgebiet „Grube Constanze“.
Kartengrundlage: Topografische Karte 1 : 25.000 (TK 25) Nr. 5215 mit Genehmigung des Hessischen Landesvermessungsamtes vervielfältigt. Vervielfältigungsnummer 2002-1-56.

2 Geschichte

Im Jahr 1987 hat der NABU die Flächen des ehemaligen Bergwerkes von insgesamt 9,56 ha für einen symbolischen Kaufpreis von den Rheinischen Kalksteinwerken Wülfrath erworben. Zu diesem Zeitpunkt lag die Grube schon 24 Jahre still. Bis zur Stilllegung im Jahr 1963 wurde hier hauptsächlich Flusseisenstein gefördert. Der Abbau von Roteisenstein in der Grube wurde 1789 erstmals in der „Bergmännischen Beschreibung der nassauischen Lande“ von dem damaligen Nassauischen Bergrat Becher erwähnt. Er begann im Tagebau und zog sich über immer tiefer am Hang angesetzte Stollen bis zum Tiefbau. Insgesamt wurde das Bergwerk knapp 130 Jahre betrieben. 1898 wurde die 4,3 km lange Bahnverbindung von der Grube zum Bahnhof Haiger gebaut. Heute verläuft hier ein Radwanderweg. Außer dem Eisenerz wurden mit der Bahn auch im Grubengebiet abgebauter Kalkstein, Rotschiefer und Schwarzschiefer abtransportiert. Seit der Stilllegung 1963 wird die Grube als Wasserreservoir der Stadt Haiger genutzt.

3 Naturausstattung

Die Flächen der Gemarkung „Grube Constanze“ werden naturschutzfachlich als sehr wertvoll eingestuft. Die Angaben zu den Vorkommen von bedrohten Tier- und Pflanzenarten und der ökologischen Wertigkeit des Gebietes wurden größtenteils im Gutachten von Cerff (1995) dargestellt.

Auf den Flächen des NABU-Projektes kommen neben einer Vielfalt von Baumarten wie Ulme, Salweide, Vogelbeere und Mehlbeere auch zahlreich Kräuter und Gräser vor, unter denen die Schlüsselblume eine Besonderheit ist. Sträucher, Moose, Flechten und Farne in vielen verschiedenen Arten kleiden die „Grube Constanze“ ein, die auch für die Tierwelt ein wichtiges Rückzugsgebiet darstellt. Der NABU richtet sein Hauptaugenmerk auf einem aufgelassenen Steinbruch im ehemaligen Grubengebiet (s. Taf. 5.4, S. 229). Dieser hat die Form eines Kraters mit felsigen Steilwänden. Im Norden beträgt die Höhe der Wände ca. 25-30 m, im Süden 45-50 m. Auf der Sohle sowie an einer Seitenwand befinden sich Eingänge zu ehemaligen Stollen. Beide Stollen werden regelmäßig von Einzeltieren der Großen und Kleinen Bartfledermaus, dem Großen Mausohr, der Wasserfledermaus, der Fransenfledermaus und der Bechsteinfledermaus zum Überwintern genutzt. An den Felswänden des Kraters siedeln Wald- und Zauneidechse sowie Ringelnatter. Feuersalamander und Erdkröte, sowie Neuntöter und Finkenarten leben im Gebiet. Beobachtet wurden ferner der Waldkauz, verschiedene Spechtarten und Grasmücken. Schmetterlingsarten wie Admiral, Schachbrett und Bläulinge nutzen die sehr geschützte Lage der „Grube Constanze“.

Nördlich des aufgelassenen Steinbruchs wächst ein Orchideen-Buchenwald mit Weißem Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*), Breitblättriger Stendelwurz (*Epipactis helleborine*) und Seidelbast (*Daphne mezereum*). Im oberen Bereich der Grube treten Vogelnestwurz (*Neottia nidus-avis*) und Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*) auf. In einer kleinen Lichtung zwischen jungen Buchen und Salweiden, Haselnuss und Roten Heckenkirschen wächst Alpen-Ziest (*Stachys alpina*), welcher nur in wenigen Landschaften Deutschlands, hauptsächlich in den Muschelkalkgebieten im Süden Deutschlands, zu finden ist.

Im Bereich des Steinbruchs und der Aufschüttungsflächen hat sich eine Ruderalvegetation entwickelt. Auf kalkhaltigen Böden wachsen Arten der Halbtrockenrasen. Zu nennen ist hier Kriechende Hauhechel (*Ononis repens*). Auf einigen Ameisenhügeln wächst der Feld-Thymian (*Thymus pulegioides*).

Die Gesellschaft der Kelchsteinkraut-Mauerpfeffer-Gesellschaft (*Alysso alyssoides-Sedetum albi*) hat sich auf Grus, der sich auf Felsköpfen und -simsen befindet, angesiedelt (s. Taf. 5.5, S. 229). Bedeutende Arten sind das Kelch-Steinkraut (*Alyssum alyssoides*), die Felsen-Fetthenne (*Sedum reflectum*) und die Sprossende Felsennelke (*Petrorhagia prolifera*).

An schattigen, luftfeuchten Nordhängen siedeln der Männliche Wurmfarn (*Dryopteris filix-mas*) sowie der Zerbrechliche Blasenfarn (*Cystopteris fragilis*). An einer feuchten Stelle im Projektgebiet wächst die seltene Trollblume (*Trollius europeus*).

Östlich des Naturschutzgebietes „Wildweiberhäuschen“, ca. 1 km südwestlich von den Flächen der „Grube Constanze“, befinden sich weitere NABU-Flächen des Projektes. Es sind ehemalige Ackerflächen, welche später als Huteflächen und heute gar nicht mehr genutzt werden. Gehölze mit Weißdorn, etwas Schlehe und Hasel am Wegrand wechseln sich mit vergrasten Freiflächen ab.

4 Management

Das Projekt Langenaubach „Grube Constanze“ wird von der NABU-Gruppe Donsbach (www.nabu-donsbach.de) betreut. Ehrenamtliche der Gruppe haben die Steilwände des Steinbruchs freigeschnitten, um Wanderfalken oder Uhus Brutmöglichkeiten zu geben. Außerdem wurde ein verschütteter Stolleneingang für Fledermäuse freigeräumt.

Die Ackerflächen westlich des Grubengebietes werden heute mit Schafen beweidet. Die Beweidung erfolgt in der Zeit zwischen dem 15. Mai und dem 30. Oktober maximal dreimal jährlich.

Leider fanden bis heute aber nicht nur Naturliebhaber den Weg zu den Naturschutzflächen der „Grube Constanze“, sondern auch Personen, die den Steinbruch als Ablagerungsplatz für große Mengen von Gartenabfällen, aber auch sonstigen Unrat, bis hin zu Kühlschränken, benutzten. Die ersten Verunreinigungen wurden von der NABU-Gruppe Donsbach, welche das Gebiet betreut, beseitigt. Vor zwei Jahren konnte bei erneuten Ablagerungen der Verursacher ermittelt werden, dem dann auch die Beseitigung auferlegt wurde. Um erneute Ablagerungen zu vermeiden, wurde überlegt, den zuführenden Feldweg mittels einer Schranke zu sichern. Da dieser Weg aber auch die Zufahrt zu ca. 40 anderen Privatflächen ist, war die Sicherung der NABU- Flächen so nicht möglich.

Neben der Müllproblematik, welche, zwar geringer, aber immer noch aktuell ist, stellen für das private Naturschutzprojekt eine Motorkrossstrecke, welche zum Teil durch das NABU-Gebiet verläuft, und Mountainbiker eine Gefahr dar. Die in diesem Jahr von den Mountainbikern aufgebauten Hindernisse sind inzwischen mit Hilfe der Polizei und des Ordnungsamtes wieder entfernt worden, die Verlegung der Motorkrossstrecke stellt ein noch zu lösendes Problem dar.

5 Öffentlichkeitsarbeit

Da eine Absperrung des Gebietes zum Schutz vor neuen Ablagerungen oder weiteren Störungen im Gebiet mittels einer Schranke nicht möglich war, hat der NABU als Eigentümer ein Schild mit der dringenden Bitte, dieses Gebiet „als bedeutenden Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten außerhalb der Wege nicht zu betreten und keine Abfälle abzulagern“ aufgestellt.

Aufgrund der vielen Störungen im Gebiet, dessen Vielfalt von der Ruhe und Abgeschiedenheit lebt, wurde von Exkursionen für die breite Öffentlichkeit bis jetzt abgesehen. Der Reichtum des Gebietes wurde jeweils in den Presseartikeln, welche über illegale Müllablagerungen berichteten, dargestellt.

6 Erfolge

Nach Auskunft der NABU-Gruppe Donsbach haben die Ablagerungen von Unrat seit der Betreuung durch die Gruppe nachgelassen. Gründe hierfür sind sicherlich die häufige Präsenz der NABU-Mitglieder, wie auch der Aufruf in der Presse sowie auf dem angebrachten Schild, das Gebiet als bedeutenden Lebensraum zu schützen.

7 Ziele

Der Erhalt der Vielfalt an seltenen und schützenswerten Pflanzen- und Tierarten ist das wichtigste Ziel für das NABU-Projekt Langenaubach „Grube Constanze“. Eine der Vorraussetzungen dafür ist, dass störende Eingriffe in Zukunft verhindert werden können. Nachdem die NABU-Gruppe Donsbach die Hänge des Steinbruchs freigeschnitten hat, ist hier die Ansiedlung des Wanderfalken oder Uhus das Ziel. Die auf den kalkhaltigen Böden bestehenden Magerrasen sollten in Zukunft regelmäßig mit Schafen beweidet werden, um den Erhalt zu sichern. Die Waldflächen des Gebietes sollen nicht bewirtschaftet werden. Ziel ist die Entwicklung von kleinen Urwaldparzellen.

Dank

Die Betreuung des Projektes ist nur durch das große Engagement der NABU-Gruppe Donsbach möglich. Dafür ganz herzlichen Dank! Nur durch das große Engagement und die häufige Präsenz konnten Probleme gelöst und damit der Schutz des Gebietes sichergestellt werden.

Literatur

NABU Hessen 1995: Pflegeplan für die NABU-Grundstücke bei Langenaubach. – Erarbeitet von D. Cerff.

Anschrift der Verfasserin:
Dipl.-Geogr. Dina Schmidt
c/o NABU-Landesverband Hessen e. V.
Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel. 06441/67904-0, Fax 06441/67904-29
info@NABU-Hessen.de, http://Hessen.NABU.de

Gebietsbetreuer:
NABU-Gruppe Donsbach
Kurt Dietermann
Kornbergstr. 20
35686 Dillenburg
Tel. 02771/35806

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Schmidt Dina

Artikel/Article: NABU-Naturschutzprojekt „Grube Constanze“ 149-150